

gekommen. Gestern wurden die Franzosen wieder daraus vertrieben. 5 Offiziere, über 150 Mann blieben gefangen in unserer Hand. Nordöstlich von Le Medail hält der Feind noch einen kleinen deutschen Graben besetzt. Auf der Combrès-Höhe hatten unsere Sprengungen guten Erfolg. Französische Sprengungen im Briekerwalde blieben ergebnislos.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeregruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Der Flug-Abchnitt nördlich von Flugt ist wieder überschritten. Das bereits gestern vorübergehend genommene Gehöft Kossirisch ist jetzt in unserer Hand.

Deeregruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Russische Angriffe östlich von Varanowitsch und gegen unsere Kanal-Stellung südlich des Wygenowkoi-Sees sind abgeschlagen.

Deeregruppe des Generals v. Linfingen

Östlich von Kullik (westlich von Gzartochsk) wurden in der Nacht zum 25. Oktober die feindlichen Stellungen gestärkt; ein allgemeiner russischer Gegenangriff blieb erfolglos. Gestern wurden weitere Fortschritte gemacht. Der Feind ließ 4 Offiziere, 1450 Mann und 10 Maschinengewehre in unserer Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Östlich von Biscarad ist die Höhenlinie Suba Gora-Panos erreicht. Der Angriff der Armeen der Generale von Kövesch und von Gallwitz schreitet gut fort. Südlich von Balanta sind die Nordhänge des Raca-Tales in unserem Besitz, weiter östlich sind Marzovac Paete, Kucevo genommen. In den letzten 3 Tagen sind 960 Serben gefangen genommen. Von der Armee des Generals von Bobjeff liegen keine neuen Meldungen vor.

Oberste Deereleitung. Amtlich durch das B. L. B.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 25. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne griffen die Franzosen bei Tahure und gegen unsere nördlich von Le Medail dargebotene Stellung nach harter Feuerbereiterung an. Bei Tahure kamen ihre Angriffe in unserem Feuer nicht zur vollen Durchführung. Am frühen Abend wurde an der vordringenden Ecke nördlich von Le Medail noch heftig gekämpft, nördlich und östlich davon waren die Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeregruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Südlich von Ruffau — südlich von Riga — wurden russische Vorstöße abgewiesen. Gegenangriffe gegen die von uns am 23. Oktober genommenen Stellungen nordwestlich von Dünaburg scheiterten. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 22 Offiziere, 3705 Mann, die Beute auf 12 Maschinengewehre, einen Minenwerfer, Schwache deutsche Kräfte, die nördlich von Flugt über den gleichnamigen Abschnitt vorgedrungen waren, wichen vor überlegenem Angriff wieder auf das Westufer aus. Nördlich des Drenowjath-Sees blieben russische Angriffe gegen unsere Stellungen bei Watani-Grenzal erfolglos.

Deeregruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Deeregruppe des Generals v. Linfingen

Westlich von Romarow sind österreichische Truppen in die feindliche Stellung auf 4 1/2 Kilometer Breite eingedrungen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Biscarad ist der erzwungene Brückentopf erweitert. Westlich der Kolubara wurden die Tamnada-Übergänge nordwestlich von Ub in Besitz genommen. — Die Armee des Generals v. Kövesch hat die allgemeine Linie Lazarevac — nördlich von Arangelobac (westlich von Katari) erreicht. — Die Armee des Generals v. Gallwitz hat südlich der Jasenica die beherrschenden Höhen von Vancina gestärkt, hat in der Morawa-Ebene in heftigen Kämpfen Livadica und Jabari gewonnen und ist östlich davon bis zur Linie Preledna-Höhe, südlich von Petrovac, westlich von Meljica, gelangt. — Im Pel-Tale wurden die Höhen westlich und nordwestlich von Kucevo besetzt. — Die bei Orsava übergegangenen Truppen sind weiter nach Süden vorgedrungen und haben mit ihrem linken Flügel Siv (an der Donau) erreicht. Die bulgarische Armee des Generals Bobjeff hat den Raum zwischen den Givica-Drenovantava und des Mikrodac (20 Kilometer nördlich von Pirov) genommen.

Oberste Deereleitung. Amtlich durch das B. L. B.

Mißbrauch der deutschen Flagge.

Der Ymüder Logger „Entschüners Belang“, der am Sonntag in Ymüden einleif, berichtet, er habe vor drei Wochen ungefähr 60 Weilen nördlich von Ymüden zwei große deutsche Fischdampfer beim Auslegen von Minen beobachtet.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind von deutscher Seite überhaupt keine Fischdampfer zum Minenlegen benützt worden. Es muß sich also um englische Fahrzeuge gehandelt haben, die die deutsche Flagge mißbrauchten.

Die Unterseebootgefahr bei Finnland.

Die finnischen Dampfer, die kürzlich die Anweisung erhielten, aus den schwedischen Überwinterungshäfen nach Finnland zurückzufahren, um dort zu überwintern, erhielten plötzlich mit anderen noch in der Fahrt befindlichen finnischen Dampfern den Befehl, in den schwedischen Häfen liegen zu bleiben, da angeblich deutsche Unterseeboote an Finnlands Küste operieren und zahlreiche Minen dort ausgelegt sind. Jetzt ist festgestellt worden, daß englische und russische Unterseeboote ihren Stützpunkt auf den Ålandsinseln haben. Die Küstenbehörden in Malmö warnen alle Schiffe vor den treibenden Minen, die in großer Zahl während der letzten Tage südlich von Schweden, namentlich zwischen Bornholm und Limbrißhamm, gesehen wurden.

Der bulgarische Einzug in Üsküb.

Aus Sofia wird gemeldet: Prinz Artil und der Armeekommandant wurden in Üsküb sehr feierlich empfangen. Die Stadt war mit unseren Flaggen und Teppichen geschmückt. Die gesamte Bevölkerung beteiligte sich am Empfang und weinte vor freudiger Nahrung. Die Bevölkerung war unbefriedigt.

Lasse Dich zum Samariter ausbilden: Nichts erweckt in Dir die werthvolle Menschenliebe so sehr, als das Bewußtsein, auf dem Schlachtfeld des lächlichen Lebens Deinen Nebenmenschen werthmäßige Hilfe leisten zu können.

Friedr. Aug. v. Esmarch.

Prinz Artil ist der zweite Sohn des Fürsten Ferdinand. — Aber die Eroberung von Üsküb wird noch gemeldet: Zunächst hatten die Bulgaren den auf dem Ufer des Wardar liegenden Stadtteil erobert, der besonders stark besetzt war. Es gelang ihnen, den Wardar zu überschreiten. Am den Westteil der Stadt kam es zu blutigen Kämpfen mit den serbischen Nachbarn. In den Straßen tobte ein Kampf Mann gegen Mann.

Die Beute von Regotin.

Der bulgarische Bericht vom 24. Oktober besagt: Unsere Truppen nahmen Regotin und den Donauboden Bradowo. Die bis jetzt bekannte Beute ist: Ein Verpflegungsmagazin, 20 Waggons mit Kriegsmaterial, gefangen genommen ein Offizier, 270 Mann. Auf dem Schlachtfeld wurden 900 serbische Leichen gefunden.

Zur Beschießung von Dedeagatsch.

Die Beschießung von Dedeagatsch durch englische und französische Schiffe erfolgte ohne jede vorherige Verhandlung und ohne Rücksicht auf die Bevölkerung der Stadt, die nicht einmal Zeit hatte, sich zu retten. Bis jetzt ist festgestellt, daß mehr als 25 Frauen und Kinder getötet sind und ein großer Teil der Stadt zerstört ist. Alle Gebäude am Meeresufer sind Trümmerhaufen. Durch die Beschießung sind überdies zahlreiche Gebäude verurtheilt worden, die den Rest der Stadt verheeren. Dedeagatsch bietet jetzt einen traurigen Anblick von Schandhaufen, unter welchen die Sappere noch Leichen von Frauen und Kindern herorgreifen, den Opfern ohnmächtiger Wut der Engländer und Franzosen, die in Ermangelung von Stegen auf den Schlachtfeldern sich rühmen können, den Tod einiger Tausend unverteidigter Wesen herbeigeführt zu haben. Dieses brutale und unmenschliche Vorgehen der Flotte der Alliierten ruft größte Entrüstung hervor.

Die Schlacht bei Uesküb.

Nach dem amtlichen bulgarischen Bericht erlitten die Serben bei Uesküb sehr schwere Verluste. Der Feind wurde auf den Engpass von Katschan zurückgeworfen und wird flüchtig verfolgt. Aber die Einmähe von Uesküb wird noch gemeldet:

In der Stadt fanden furchterliche Straßenkämpfe statt, an denen auch die macedonische Bevölkerung teilnahm; mit elementarer Kraft brach unter diesen die Erbitterung gegen die Serben aus, von denen sie zwei Jahre lang eine so grausame Bedrückung hatte erfahren müssen. Endlich gelang es, den Feind aus der Stadt zu verdrängen, und damit war der erste Teil des bulgarisch-serbischen Krieges beendet; die Hauptstadt Macedoniens ist befreit.

Nach Verdrängung der Serben aus der Stadt besetzten Macedonier in der Verfolgung Ncolar, Stenja und den am Treskafus gelegenen Nerez, ferner den am Bardar gelegenen Ort Koplova und die Bahnstation Doman, worauf sie den Bormarich gegen Tetovo fortsetzten. In der Richtung Brilo nahmen die Macedonier Jpor und das am Fuße der Babunaplania gelegene Abipaischa.

Französisch-englische Truppen im Kampf.

Im Strumika-Abchnitt drängten die von Belasica-planina vordringenden Macedonier französische, englische und serbische Kräfte über Nabravo hinaus gegen die griechische Grenze. Der in der Nähe befindliche Bahnabschnitt wurde durch bulgarische schwere Batterien bei Samokoc bombardiert. Der amtliche französische Bericht behauptet dagegen, daß Nabravo in Händen der Franzosen blieb. Die französischen Verluste seien sehr leicht.

Die Truppenlandungen in Saloniki.

Neue Drohungen gegen Griechenland.

In Saloniki wurden bisher an französischen und englischen Truppen zusammen etwa 58 000 Mann und 100 Kanonen gelandet; davon entfallen 19 000 Mann auf England. In Richtung nach Serbien sind bisher 20 000 Mann abtransportiert worden. Die Bahn beförderte 12 000 Mann, die restlichen 8 000 Mann marschierten an die Grenze. Der Waggommangel ist so empfindlich, daß, wenn die Entente wirklich 100 000 Mann zur Unterstützung Serbiens zu beibringen beabsichtigt, vier Wochen zum Transport nötig wären. Infolge des schlechten Zustandes der Landwege sind von den Truppen auf dem Fuhrmarsche gegen 200 Mann erkrankt und in die Hospitäler von Saloniki zurückgeschickt worden. Im übrigen herrscht unter den Truppen, die zum Fuhrmarsch gezwungen werden, zunehmende Widerstandslust. Die Truppen machen einen sehr schlechten Eindruck, sind mangelhaft gekleidet und disziplinlos. In diesen Schwierigkeiten kommen die immer härter werdenden Reibungen mit Griechenland, das ganz offen beginnt, gegen den Ententestapel zu lösen. Es wird aus Athen berichtet:

„Nea Zmerna“ meldet, daß der griechische Generalstab in Saloniki eingetroffen ist. Demnach werde auch König Konstantin nach Saloniki reisen. Die Krise hat ihren Höhepunkt erreicht.

Nach einem Bericht des „Bester Mond“ aus Saloniki ist die griechische Mobilisierung beendet. Die einberufenen Truppen sind schon größtenteils an ihre Bestimmungsorte abgegangen. Die Stimmung der Truppen ist vorzüglich; sie freuen sich, daß kein Grund vorliegt, an der Seite Serbiens in den Krieg einzugreifen. Man ist überzeugt, daß der Vorkrieg der Mittelmächte gegen Serbien den gewöhnlichen Erfolg haben wird. Die bezahlte Ententeprämie bemüht sich unausgesezt, über Erfolge der Serben zu berichten, doch schenkt man diesen Nachrichten keinen Glauben.

Der letzte Trumpf der Entente.

Nach einer Athener Meldung des „Stalles A Billa“ überreichte der englische Gesandte namens des Biederbandes dem Ministerpräsidenten Jannis eine Note, in der betont wird, daß die Truppenlandung auf griechischem Gebiet keinesfalls den Charakter einer Okkupation behüte, da die Mächte zu weitgehenden Garantien bereit seien. Im Falle eines weiteren Widerstandes der griechischen Regierung müßten die Verbündeten die Übergangung gewinnen, daß ihre Kriegsoptionen durch eine willkürliche Auslegung der griechischen Neutralität behindert seien, sowie dadurch, daß Griechenland sich weigere, seinen ver-

tragsmäßigen Verpflichtungen gegenüber Serbien zu entsprechen. Für den Fall, daß Griechenland diese Haltung fortzusetzen gedenke, werde die Entente sich bemühen, den das freundschaftliche Verhältnis mit Griechenland abzubreaken. Die Entente verlangt eine Beantwortung der Note binnen drei Tagen.

Griechenland bleibt fest.

„Nea Zmerna“ schreibt, daß nach den Aufklärungen, die der Premierminister Jannis den Gesandten Englands und Russlands über die Haltung Griechenlands gab, über die festen Entschlüsse der griechischen Regierung kein Zweifel mehr bestehen könne. Die Entente erkenne selbst an, daß die Lage an dem Balkan, wie sie sich seit dem Anmarsch der Oesterreicher und Deutschen und der Einwirkung Bulgariens gestaltet hat, der Politik recht gibt, die den Eingreifen der neutralen Balkanstaaten in den Krieg für unvortheilhaft hält.

Der serbische Reichsschatz.

Der „Temp“ meldet aus Athen: Der Präsef von Florina hat der griechischen Regierung telegraphisch, daß die Archive und der Goldbestand der serbischen Nationalbank am Freitag in Florina eintrafen, um nach Monastir weiterbefördert zu werden. Infolge einer am Montag eingelaufenen Benachrichtigung wurden sie angehalten und befinden sich augenblicklich unter dem Schutze griechischer Soldaten.

Der Mißerfolg auf Gallipoli.

Der englische Kriegsberichterstatter Revinson, der von den Dardanellen zurückgekehrt ist, sagte in einem Vortrage, das Kriegssamt habe ihm nicht erlaubt, mitzutheilen, wo das Hauptquartier sich befände, damit der Feind es nicht erfahre, obwohl die feindlichen Flugzeuge täglich Bomben darauf abgeworfen hätten, und manchmal auch mit Erfolg.

Revinson fand, daß die militärische Organisation der Franzosen die der Engländer übertrifft habe, und sagte über den Mißerfolg der Landung an der Suvaloi: Eine Ursache hierzu war die Unfähigkeit des Stabes. Der Hauptgrund aber war der, daß es frische Truppen waren, die keine Kriegserfahrung hatten, das Land nicht kannten und Hitze und Durst nicht ertragen konnten.

Uns kann es gleichgültig sein, wer oder was die Schuld an dem Mißerfolg trägt. Die Hauptsache ist, daß er da ist und von unseren Gegnern eingestanden werden muß.

Der Exkommandant in London.

General Sir Ian Hamilton, der abgefehlte Leiter der Dardanellenexpedition, sprach im Londoner Kriegsministerium vor, wo er von Lord Ritchener empfangen wurde. Die Unterredung dauerte zwei Stunden. Vor dem Ministerium hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt, die Hamilton beim Verlassen des Ministeriums begehrte (74).

Torpedierung englischer Transportschiffe.

Bei Saloniki und der Insel Bight. Athenische Zeitungen melden den folgenden großen Erfolg eines deutschen U-Bootes im Ägäischen Meer:

Der englische Transportschiff „Markett“ mit 1000 englischen Soldaten, Munition, Nahrung und Krankenpflegern an Bord ist bei Tzaneh an der Südküste des Hafens von Saloniki durch ein deutsches U-Boot versenkt worden. Nur 83 Mann wurden gerettet.

Zugleich meldet ein Telegramm von der holländischen Grenze:

Am 25. d. Mis. wurde ein englisches Transportschiff bei der Insel „Bight“ durch ein deutsches Unterseeboot torpediert. Der Dampfer legte sich sofort über und sank. Zahlreiche Soldaten sprangen über Bord.

Auch ein französisches Schiff ist nach einer Meldung des „Paris Journal“ durch ein deutsches U-Boot im Kanal torpediert worden. Das französische U-Boot vermag nicht hinauszufahren, daß das Schiff „50 Ambulanzen“ an Bord hatte. Dieviel Munition, Kanonen und Soldaten wird wohlweislich verschwiegen.

Deutscher Kreuzer „Prinz Adalbert“ gesunken.

Viele deutschen Erfolge vor See steht ein betrübender Verlust gegenüber. Amtlich wird gemeldet:

W7B. Berlin, 25. Oktober.

Am 23. Oktober wurde der große Kreuzer „Prinz Adalbert“ durch zwei Schüsse eines feindlichen Unterseebootes bei Libau zum Sinken gebracht. Leider konnte nur ein kleiner Teil der Besatzung des Schiffes gerettet werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der große Kreuzer „Prinz Adalbert“ lief am 22. Juni 1901 vom Stapel. Er verdrängte 9000 Tonnen und fuhr 21 Seemeilen. Seine Beschleunigung betrug 4 21/20 Sekundeler, 10 15/16 Sekundeler und 12 8/8 Sekundeler-Geschwindigkeit.

Griechenland läßt sich nicht schrecken.

Scharfer Protest gegen den Biederband.

Athen, 25. Oktober.

Die anhaltenden Drohungen und Bemühungen der Biederbandsvertreter, Griechenland gänzlich an ihre Seite zu zwingen, bleiben vergeblich. Sir Francis Elliot, der englische Gesandte, überreichte dem Ministerpräsidenten eine neue Note, in der Abbruch der freundschaftlichen Beziehungen angefragt wird, wenn griechische Truppen nicht den Serben zur Hilfe gesandt würden. Jannis begab sich sofort zum König, der den Generalstabschef Daxmanis zur Teilnahme an der Beratung herbeirief. Dann fand ein Ministerrat statt, in dem der Generalstabschef erklärte, der Aufenthalt der Biederbandstruppen in Griechenland sei äußerst gefährlich.

Wenn der Biederband den Krieg gegen Bulgarien von Griechenland aus führe, so sei es unausweichlich, daß Griechenland in die Kriegsszone einbezogen wird. Nach dem Ministerrat hatte Jannis noch eine längere Unterredung mit Sumaris, dem früheren Ministerpräsidenten und jetzigen Minister des Innern. Der Generalstabschef erklärte später nochmals dem König, der den Vorkauf der im Ministerrat festgestellten Antwortnote billigte. Die darauf überreichte

Antwortnote an England

betont, die Entente mißverstehe die griechische Politik. Griechenland habe unter den letzten Balkankriegen schwer gelitten. Die Aufgabe Griechenlands nach den in den beiden Balkankriegen gemachten Opfern sei, in friedlicher Arbeit gutzumachen, was der Krieg vermindert hat. Die abgelaufenen zwei Jahre hätten dem Lande die so not-